

Aufzeichnungen von Fritz Ortlepp zum Ersten Weltkrieg in Rumänien

Von Uwe Konst

Der im Bundesarchiv (Militärarchiv Freiburg) verwahrte Nachlass von Fritz Ortlepp (1897–1959) ist in mehrfacher Hinsicht ein unschätzbare Fundus für die Erforschung der deutsch-rumänischen Beziehungen während des 20. Jahrhunderts:

- Ortlepp hat als Soldat am Ersten Weltkrieg teilgenommen, war von 1916 bis 1918 an den Kämpfen in Rumänien sowie der anschließenden Besetzung von Teilen des Landes beteiligt und hat darüber akribisch Tagebuch geführt.
- In der Zwischenkriegszeit besuchte er mehrfach Rumänien und die Orte, an welchen er gekämpft hatte. Daraus entwickelte sich eine jahrzehntelange Freundschaft zu Pfarrer Ioan Răuțescu aus Dragoslavele (Kreis Argeș).
- Nach dem Zweiten Weltkrieg geriet Ortlepp wegen der von ihm weiter gepflegten Kontakte zu Personen und Institutionen in Rumänien ins Visier der Staatssicherheit.

Nach seiner Verhaftung am 2. April 1958 wurde Fritz Ortlepp am 11. Juli 1958 wegen angeblicher Hetze gegen die DDR zu fünf Jahren Haft verurteilt und in die Justizvollzugsanstalt Waldheim bei Chemnitz eingeliefert, wo er am 12. Januar 1959 an den Folgen eines Herzschlags verstarb. Den Nachlass beschreibt das Bundesarchiv wie folgt:

Herzstück des Bestandes Fritz Ortlepp sind umfangreiche Kriegserinnerungen, welche Ergebnis der akribischen Aufarbeitung eigener Erlebnisse während des Ersten Weltkrieges auf Basis nicht mehr erhaltener Tagebücher sind. Als ungewöhnliches Selbstzeugnis einer hinsichtlich Stellung und Funktion eher unbedeutenden Persönlichkeit handelt es sich um eine in Form, Umfang und Detailreichtum bedeutende Überlieferung zur Rezeption des Ersten Weltkrieges. Auch der Mensch Fritz Ortlepp ist darin besser erkennbar als in den wenigen übrigen Selbstzeugnissen. Besondere Bedeutung erhält der Nachlass aufgrund der Tatsache, dass wesentliche amtliche Unterlagen über den Ersten Weltkrieg, insbesondere die Kriegstagebücher der Kommandostellen und Truppen des ehemaligen preußischen Heeres, beim Brand des ehemaligen Heeres- und Reichsarchivs auf dem Brauhausberg in Potsdam infolge des Bombenangriffs am 13. April 1945 vernichtet wurden.

Die teilweise von übergreifenden Exkursen unterbrochene tageweise Schilderung wird durch organisationsgeschichtliche und statistische Angaben (v.a. zu Marschstrecken, Feuerstellungen, Gefechten, Verlusten und Auszeichnungen) am Ende des Textteils fast jeden Bandes abgerundet; eine diese Angaben innerhalb der Einzelbände zusammenfassende

Bandfolge ergänzt die eigentlichen Kriegserinnerungen. Die Kriegserinnerungen und häufig auch seine sonstigen Ausarbeitungen enthalten sowohl eigene als auch Reproduktionen fremder Fotos, zahlreiche Bildpostkarten, Zeitungsausschnitte, erläuternde Kartenanlagen sowie selbstgefertigte Lageskizzen und Zeichnungen (u. a. von Unterständen, Waffen und Personen). Die unterschiedlichen Anlagen dokumentieren vor allem den Frontalltag der Soldaten und veranschaulichen anhand zahlreicher Landschafts-, Orts-, Gebäude- und Personenaufnahmen die regionalen Besonderheiten sowie das Leben der Bevölkerung. Die überwiegend nummerierten und handschriftlich kommentierten Bildanlagen werden im jeweiligen Text eines Bandes näher erläutert. Ortlepps Kriegserinnerungen sind auch Grundlage des zweiten wichtigen Nachlassteils, 37 maschinenschriftlich verfasste Manuskripte zu Schlachten im Rahmen des Rumänienfeldzuges, insbesondere eine Serie, welche auf Gefechte unter Beteiligung der 76. Reserve-Division abhebt. Abgesehen von eigenen Aufzeichnungen nutzte Ortlepp für diese Ausarbeitungen als Basismaterial auch Unterlagen des Heeresarchivs in Potsdam, zu denen er im Rahmen seiner dortigen Tätigkeit Zugang hatte. Der Nachlass enthält darüber hinaus neben einem Reisebericht auch einige den Zweiten Weltkrieg betreffende Manuskripte und Druckschriften. Abgerundet wird der Nachlass durch (wenige) persönliche Unterlagen, Feldpost aus dem Ersten Weltkrieg und Korrespondenz (vor allem aus Ortlepps Zeit als Leiter des Betriebsarchivs des VEB Carl Zeiss Jena zwischen 1946 und 1958).

Da der Nachlass inzwischen vollständig digitalisiert ist, ist eine Einsicht in die Unterlagen ortsunabhängig möglich und setzt (nur) eine gute Internet-Verbindung voraus. Der Bestand kann unter folgendem Link aufgerufen werden: <https://invenio.bundesarchiv.de/invenio/direktlink/16588055-9daa-4bc8-85dd-dab18f10c898/>

Abschließend zwei Literaturhinweise zu der Beziehung zwischen Fritz Ortlepp und Rumänien:

- Fritz Ortlepp: *Luptele din regiunea Bran și Dragoslavele* [Die Kämpfe in der Region Bran und Dragoslavele]; Campulung-Muscel, 1933 (Nachdruck: Bucuresti 2003, 150 S., ISBN: 973-8416-12-4)
- Elena Răuțescu-Petroșanu: *Preotul Iconom Stavrofor Ioan Răuțescu (1892–1974). Vrednic slujitor al altarului și al neamului românesc* [Der Priester Iconom Stavrofor Ioan Răuțescu (1892–1974). Ein würdiger Diener des Altars und des rumänischen Volkes]. Bucuresti 2021; ISBN 978-606-49-0506-2. Das Buch enthält mehrere Beiträge (in deutscher Sprache und rumänischer Übersetzung) zu der Beziehung zwischen Fritz Ortlepp und Ioan Răuțescu, welche Ralf Sudrigan in der *Karpaten-Rundschau* veröffentlicht hat.

UWE KONST, geb. 1966 in Kronstadt/Brașov, Studium der Betriebswirtschaftslehre in Nürnberg und Zürich, Tätigkeit bei Banken und Finanzdienstleistern, seit 20 Jahren freiberuflicher Berater in der Außenwirtschaft; Interesse für die Geschichte und Gegenwart Siebenbürgens und Südosteuropas.

E-Mail: uwe.konst@arcor.de